

so würde das Soldatenmaterial noch größer werden. In Köln saß ich eines Tages im Dezember beim Barbier, der mir erzählte, daß er vier Brüder im Felde habe. „Ich versuchte auch mitzukommen“, sagte er, „aber der Arzt behauptete, ich hätte einen Herzfehler, da durfte ich nicht mit.“ Er hat sicherlich viele seinesgleichen, die sich nach der Front hinsehen.

Sollte der Krieg sehr lange dauern oder die feindlichen Armeen wider Erwarten über Deutschlands Grenzen hereinbrechen, so daß die letzten Reserven in Anspruch genommen werden müßten, dann würde die Welt wahrscheinlich ein Zufließen zu den Fahnen in verblüffendem Umfange zu schauen haben. Auf einem Eisenbahnwagen stand zu Beginn des Krieges zu lesen:

Heute kommt der Landsturm an,  
Nächstens kommt der Landorkan.

Gewinnt man einen etwas tieferen Einblick in Deutschlands Heeresorganisation und Heeresreserven, so drängt sich einem in der Tat das Gefühl auf, daß im Falle der Not im deutschen Volke ein Orkan mit einer gewaltigen Kraftentwicklung losbrechen kann. Kurz vor Weihnachten hörte ich ein paar Vorträge im Herrenhause in Berlin. Einer von den Rednern war ein Deutschamerikaner, der eine Episode aus den Kämpfen der Vereinigten Staaten mit England erzählte. Wenn ein Gefecht lange gedauert hatte und die Engländer glaubten, es müßte bald zu Ende sein, so erklärte der amerikanische Befehlshaber, daß seine Truppen erst begonnen hätten. „So ist es jetzt mit Ihnen“, äußerte der Redner. „Sie haben erst begonnen.“ Und die Zuhörer jubelten. Man erhält wirklich in Deutschland einen solchen Eindruck von gesammelter Kraft, daß ein gut Teil Wahrheit in diesen Worten zu liegen scheint....

### 5. Bewußtsein, daß wir für die höchsten Güter der Menschheit kämpfen.

a) Aus Friedrich Meinecke, Die deutsche Erhebung von 1914, S. 50 ff.

Selbständigkeit, Macht und Reichtum einer Nation haben nur dann einen Wert, wenn sie in den Dienst edler menschlicher Kultur treten. Die Nation Goethes und Schillers ist sich bewußt, diesen Dienst nicht vernachlässigt zu haben, als sie zu Reichtum und Macht gelangte. Wir wollen uns in dieser ernstesten Stunde nicht verschweigen, daß wir ihn noch eifriger und selbstloser hätten üben können. Die materiellen Interessen haben uns vielfach übermäßig gefangen gehalten und haben zumal unser Parteileben derart zerrissen, daß man schon sorgen mußte um die Widerstandskraft der Nation im Falle eines Krieges. Hand aufs Herz, uns allen, möchten wir nun zur Rechten oder zur Linken gehören, war nicht wohl bei diesen verbitternden Kämpfen zwischen Stadt und Land, Arbeitern und Arbeitgebern, Arm und Reich. Wir konnten kein